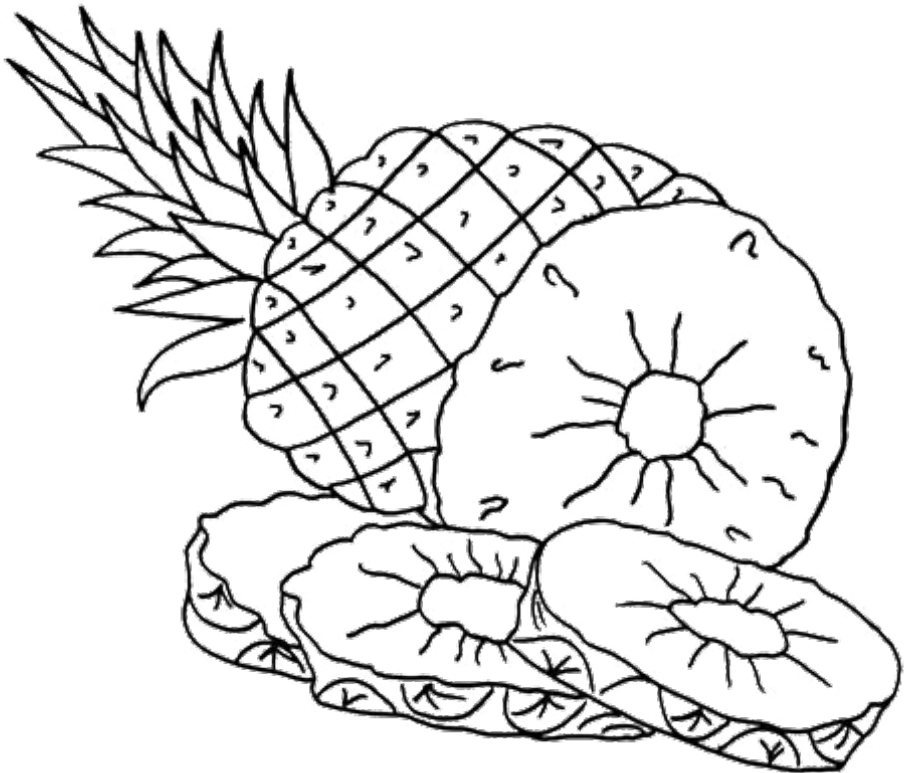


PAINAPPLE

EINE BROSCHÜRE

BEISPIEL FÜR EINE AUSEINANDERSETZUNG MIT
SEXUALISIERTEN ÜBERGRIFFEN IN
SELBSTORGANISIERTEN RÄUMEN



INHALTSVERZEICHNIS

TRIGGERINFORMATION	3
VORWORT	4
EINLEITUNG EINER BETROFFENEN PERSON	5
WAS PASSIERT IST - SCHILDERUNG EINER BETROFFENEN	7
VERANSTALTERORGA UND VERANSTALTUNGSORT	15
AN EINEN FREUND	19
BEGRIFFSERKLÄRUNGEN	20
ZEHN VORSCHLÄGE FÜR MENSCHEN DENEN KOMMUNIZIERT WURDE, DASS SIE SICH ÜBERGRIFFIG VERHALTEN HABEN!	25
DER TYP HAT IMMER DEN JOKER GEZOGEN ODER WARUM WIR GLAUBEN DAS DIESE GRENZVERLETZUNG KEIN EINZELFALL IST!	33
CHRONOLOGIE ZUR EINEM VERSUCH TRANSFORMATIVER ARBEIT VON ZWEI FREUNDEN MIT EINER GEWALTAUSÜBENDEN PERSON IN ABSPRACHE MIT DER BETROFFENEN	35
TEXTE UND GRUPPEN	51

TRIGGERINFORMATION

Achtung! Ausschnitte aus den folgenden Texten beschreiben grenzüberschreitende und sexualisierte Gewalt in detaillierter Weise und können deshalb Menschen triggern (das heißt mit unerwünschten Erinnerungen von erfahrener Gewalt konfrontieren).

Nehmt euch Zeit und lest diese Broschüre in einer angenehmen Atmosphäre; im Zweifel in Anwesenheit euch vertrauter Menschen.

Diese Broschüre, beziehungsweise die Prozesse, die darin beschrieben werden, finden in einem weißen und mitteleuropäischen Umfeld statt und müssen vor diesem Hintergrund gelesen werden.

Wir verwenden für den Begriff „Täter“ oder „gewaltausübende Person“ die cis-männliche Form, weil wir glauben, dass sexualisierte Gewalt hauptsächlich von Cis-Männern ausgeht. Damit soll nicht verschwiegen werden, dass auch von anderen Genderidentitäten sexualisierte Gewalt ausgeht und weiters sind wir uns auch im Klaren darüber, dass es in anderen Communities ebenso zur Ausübung von sexualisierter Gewalt kommt und sie auch tagtäglich gerechtfertigt wird. Eine gendergerechte Formulierungsweise in diesem Punkt würde, unserer Meinung nach, die tatsächlichen Herrschaftsverhältnisse dieser Gesellschaft verschleiern. Weiters sind wir auch der Meinung, dass im Patriarchat das Machtgefüge wechselseitig ist und alle Menschen (egal welches Gender) daran beteiligt sind.

Lest all die Texte kritisch. Macht euch bewusst, dass es ein langer Weg ist, Betroffene von sexualisierter Gewalt zu unterstützen.

VORWORT

Diese Broschüre ist in Zusammenarbeit mit einer von sexualisierter Gewalt Betroffenen und mit zwei Freunde der gewaltausübenden Person, in einen Zeitraum von ungefähr einem Jahr entstanden.

Diese Broschüre soll eine Hilfestellung im Umgang mit sexualisierter Gewalt für selbstorganisierte & emanzipatorische Gruppen sein.

Sie soll eine Hilfestellung für übergreifige Personen sein.

Sie soll Einblick in die Gefühlswelt einer von sexualisierter Gewalt Betroffenen geben.

WIEN 2019

EINLEITUNG EINER BETROFFENEN PERSON

Der Grund, dass ich Teil dieser Arbeit war, ist ein Übergriff letzten Herbst. Vor 2 Monaten habe ich meinen Text über diesen Vorfall im Radio gehört, der dort von Frauen* im Rahmen des Frauentags 2019 verlesen wurde. Ich musste weinen, weil es mich so berührt hat, die Solidarität zu spüren.

Vielleicht etwas makaber klingend, aber für mich stimmig - ein Kommentar im Radio war "...wie man sieht, was das mit einem Menschen machen kann, auch wenn es objektiv gar nicht so schlimm war.."

Was nach außen "klein" wirkt, ist in Wirklichkeit "groß", körperlich und seelisch.

Alles hat Konsequenzen (auch wenn man es nicht merkt).

Eine Berührung, eine Bewegung kann klein sein, ist aber eingebettet in eine Situation, in einen Kontext.

Ein Gefühl, kann objektiv nur „schlimm“ sein, ist aber für die betroffene Person Horror.

-Kann eine Sekunde Panik heißen

-können Milli-Sekunden Angst sein, in denen man sich fragt, wohin die Hand als nächstes rutscht

-können Minuten sein, in denen man nicht weiß was man tun soll, aber weiß, dass nichts mehr stimmt.

1 Sekunde kann im Nachspiel monatelange Aufarbeitung heißen.

1 Berührung kann große Konsequenzen haben.

1 Handlung kann alles ändern.

Ich wollte der Person, die sich übergriffig verhalten hat, nicht nah sein. Weder körperlich, noch geistig - musste es aber.

Seit letzten Herbst, 1.Nov.2018, als ich belästigt wurde, muss ich es.

Dass man Gefühlen wie Angst, Panik, Erniedrigung, Ohnmacht ausgesetzt wird, sollte man auch niemandem zumuten. Darüber zu sprechen schon.

Es werden auch Leute belästigt und alles ist “okay”, ohne belastende “Konsequenzen”.

Aber es ist nie “alles okay”, finde ich..

Es wirkt. Es wirkt auf uns, wie Menschen so „tun“.

Und wir wirken.

- Als Täter, als Betroffene*, als Freunde, als Beistehender, als Gesellschaft, die sich entscheiden kann, ob sie sich damit auseinandersetzen will oder nicht.

Viel interessanter als die bloße Übersetzung des Textes „Ten Suggestions For People Called Out For Abusive behavior“ by wispy cockles aus dem Zine „ASK FIRST“ ins Deutsche war der Prozess von 4 Personen, die der Vorfall am 1. Nov 2018, zusammengewürfelt hat. Die Betroffene, die gewaltausübende Person und die beiden mit der gewaltausübenden Person befreundeten Personen die über die gesamte Zeit mit beiden in Kontakt stand..

Nach und nach haben wir Drei, die Betroffene und die mit dem Täter befreundeten Personen, angenähert, zusammengesetzt, Emails geschrieben, getroffen und besprochen wie wir miteinander und mit uns selbst umgehen wollen, und was dieser Prozess bringen soll.

WAS PASSIERT IST - SCHILDERUNG EINER BETROFFENEN

Party. Lange Afterhours. Gegen 11/12Uhr mittags, noch immer draußen. S. hat einige GinTonics getrunken und wir haben uns eine Weile unterhalten. Irgendwann hat er seinen Kopf auf meine Schulter gelegt, was ok war, aber mich ein bisschen verschreckt hat. Irgendwann wollte ich ins Bett gehen. Er meinte, er schläft im selben Schlafsaal. Ich war betrunken und fertig, aber noch klar im Kopf. Er war megazu. Auf dem Weg zum Schlafsaal fragt er, ob ein wenig Kuscheln drin wär. Ich sage sofort: Nein, bin kein Kuscheltyp, hab keine Lust auf sowas. Wir lachen ein bisschen. Dann stelle ich klar, dass da nichts gehen wird und ich keine Lust auf irgendwas Sexuelles hab. Ich sage ihm, wir können gern nebeneinanderliegen auf meiner Matratze und unsere Körper können aneinanderliegen, aber sonst will ich keinen Kontakt. Er findet das ok.

Ich hab das so klar ausgesprochen, da ab dem Zeitpunkt, wo er meinte, er schläft auch im Schlafraum, klar war, dass er darauf hinauswill, wir könnten irgendwas miteinander haben. Normalerweise mit einem fremden Typen wäre ich schon abweisender gewesen.

Da ich S. kenne und ein gewisses Vertrauen dadurch habe, dachte ich, das klare Aussprechen von "was heute Nacht für mich geht und was nicht" reicht als Grenzsetzung.

Als wir in den Schlafraum gehen, geht er plötzlich weg und ich mache ihm Zeichen und fragendes Gesicht a la "Hä, wie jetzt, doch kein Nebeneinanderliegen?!"

Dann kommt er und legt sich hin und hat einen minutenlangen Lachanfall.

Wir liegen. Dann check ich, dass er meine Decke komplett nimmt und schon halb in Löffelchen-kuschel-stellung geht. Ich frage mich, ob ich die ganze Nacht um meine Decke kämpfen muss. Es ist sehr kalt im Raum.

Ich ziehe die Decke zu mir und rutsche ein bisschen umher. Ich kann

mich nicht erinnern, ob ich dazu etwas gesagt habe oder wieviele Minuten dann vergangen sind. Dann sind wir beide schon im Halbschlaf, plötzlich fällt unbeholfen ein Arm auf mich und landet quer auf mir. Keine besondere Gezieltheit auf besondere Körperpartien. Es war eine sehr unkoordinierte betrunkene Bewegung. Ich hab´ seinen Arm genommen und zurück auf seine Seite gelegt. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich noch keine Angst.

Ich hab´ mich zu ihm gedreht und laut und deutlich ausgesprochen: “Genau das geht nicht, ich hab dir gesagt, kein Anfassen.” (circa in diesem Wortlaut)

Dann habe ich 100% gesagt, während er ansprechbar war und mich angeschaut hat: “Du weißt eh, NO MEANS NO”.

Er hat irgendwas gesagt, im Sinne von “akzeptiert”. Er hat also noch registriert.

Dann habe ich mich wiederhingelegt und war lediglich genervt und bereute, dass ich ihm überhaupt erlaubt hab neben mir zu liegen. Bzw. Erst da ist es erst langsam bei mir gesickert, dass er total im Suff ist und dass ich vielleicht kein Vertrauen haben sollte.

Ein paar Minuten vergehen. Irgendwann hab´ ich auch mal probiert meine Decke zurück zu bekommen, aber er hat sie zu festgehalten. Dann rutscht er eng an mich in Löffelchenstellung klammernd und hat mich gezielt am Oberkörper gehalten, so dass seine Hand an meinem Brustansatz war. Dies war die typische, bekannte sehr enge intime Position, von der Seite umarmen. Eine Position, die ich normalerweise nur mit romantischen Partnern erlaube.

Absolut übergriffig. Besonders wegen der Hand am Brustansatz auch nochmal sexualisiert.

Die Sekunde, wo sich die Hand an meinen Brustansatz gebohrt hat, bin ich eingefroren.

Da der Griff jetzt schon fester war und er außerdem mehrmaliges Grenzsetzen ignoriert hat, habe ich Angst bekommen. Es war jetzt klar, dass er mich belästigt und das Worte nicht reichen. Ich musste mich aus dem Griff lösen und ihn wegschieben. Ich musste mir überlegen, ob es noch Schlimmer wird.

Ich war unter Schock glaube ich. Ich weiß noch, ich hab' eine Gedankenflut bekommen: Scheiße, er hat das echt gemacht! Ich muss hier weg! Wo soll ich schlafen? Er hat meine Decke! Ich war ziemlich versteinert körperlich.

Er war nicht mehr ansprechbar und ich konnte und wollte ihn nicht zurechtweisen. Ich wusste nur, dass ich weg muss. Ich bin ganz weggerutscht und hab überlegt was ich machen soll, lag noch ein paar Minuten. Mir war kalt. Dann hat er auf einmal angefangen auf die Decke zu kotzen und ich wollte eh nur noch weg.

Dann ist mir eingefallen, dass es den Vortragsraum gibt und bin aufgestanden und gegangen. Da dort offen war, konnte ich dort schlafen. Ohne Decke. Stunden später bin ich in den Schlafraum, wo er noch geschlafen hat. Da hab' ich auch gesehen, dass er seine Decke gar nicht mitgenommen hatte, die lag noch auf seiner Matratze. Als er zu mir kam, hatte er wohl den Gedanken, wir teilen uns meine Decke...



Das Problem von solchen Handlungen unter Alkoholeinfluss ist, dass man von außen werten könnte:

Das war nicht bewusst, die Person war nicht zurechnungsfähig.

Gleichzeitig ist das der Freischein für sexualisierte Gewalt- für Personen, die ihren Alkoholkonsum nicht kontrollieren können/wollen.

Ich möchte ein bisschen die Prozesse meiner Gefühlswelt beschreiben, die symptomatisch für Opfer von sexueller Gewalt oder Belästigung sind.

Dies teile ich für meine Verarbeitung und zur Bewusstseinsarbeit für meine Umwelt.

Während ich das schreibe, bin ich emotional belastet, musste mehrere Male weinen. Dies ehrlich zu sagen und das alles gleichzeitig auf sachliche Weise zu schildern, ist für mich selbst befremdlich und ruft auch die Angst in mir hervor, jemand könnte mir unterstellen, ich möchte auf die Tränendrüse drücken.

Die Herausforderung so tief persönliche Dinge für andere offenzulegen, macht sehr verletzlich und macht es mir gleichzeitig möglich, diese Sache zu bearbeiten.

Dinge müssen angesprochen werden, an die Oberfläche, damit es nicht in mir bleibt.

Und dass andere daraus lernen und wir unser Verhalten und Kultur reflektieren.

Die psychische Belastung, der ich ausgesetzt war während diesen Handlungen, ist:

Angst spüren, Schockzustand, damit verbunden das Gefühl von Ausgeliefertsein/ sich wie ein Opfer fühlen, weil sich wehrlos und bedroht fühlen. Keine Sicherheit haben.

Danach spürte ich Stress, weil allein auf einem unbekannten Gelände umhergehend und einen Schlafplatz suchen müssen/ nicht wissen, ob der Raum dort offen oder sicher ist (Vortragsraum, wo ich letztendlich geschlafen hab)

Kurze Zeit später, am nächsten Tag:

sich allein und minderwertig fühlen, weil ich zum Teil nicht handlungsfähig war/Vorwürfe, nicht das Richtige getan zu haben, nicht stark genug gewesen zu sein.

Angst der eigenen Beurteilungsfähigkeit.

Angst, dass einem nicht geglaubt wird.

(Es ist leider an der Tagesordnung, dass man sich in solchen Fällen rechtfertigen muss und nicht darauf zählen kann, dass einem geglaubt wird, geschweige denn, dass einem erstmal psychische "ErsteHilfe" geleistet wird.)

Zweifel an der eigenen

Willensstärke/Handlungsfähigkeit/Emanzipiertheit:

besonders in den Tagen und Wochen danach in Gesprächen mit Bekannten/Freunden,

die oft nicht empathisch sind und nur sagen:

"Warum hast du nicht das und das getan?

Warum hast du ihm keine reingehaunt?"

„Du hättest das und das machen können/sollen!“

Oder auch beliebt: Ratschläge fürs nächste Mal geben...

Dies verstärkt nur das Zweifeln an einem Selbst, weil es mir als Betroffene impliziert, ich habe das mit anscheinend unzureichendem Handeln selbst verschuldet. Somit auch Stigmatisierung der Opferrolle:

"Du warst dumm, das hättest du besser wissen müssen./

Du warst schwach, du hast dich nicht gewehrt.“

Der Fokus scheint meine Unzulänglichkeit zu sein, anstatt Verständnis und Unterstützung zu zeigen, damit man sich aufgefangen fühlt.

Vertrauen:

Nur das Anvertrauen ist eine Überwindung, weil man nicht immer Leute um sich hat, wo man sicher ist, dass sie dich bedingungslos unterstützen und wissen, was man sagen muss und was nicht.

Da das Ganze jetzt in meinem Bekanntenkreis umher geht, muss ich die Selbstdisziplin und Stärke habe, immer wieder die Konfrontation zu handeln, die nicht immer die sensibelsten Mitstreiter*innen hat.

Eine Bekannte hat mich kürzlich angesprochen, weil sie meinte, alle reden darüber (und sie hat auch mit S. geredet). Sie wolle sich nur erkundigen, ob es mir gut geht. Letztendlich war die Absicht des Gesprächs mir Infos zu entlocken (die Person stellte sich noch dazu als Mitbewohnerin und Vertraute des Täters heraus).

Ich solle doch mit S reden und ich solle die Details erklären, denn niemand weiß ja was wirklich passiert ist. S. würde es wirklich gern wissen, denn er hatte einen Filmriss und ihm tue es so Leid.

->Sie nimmt die Rolle des Sprachrohrs des Täters ein, anstatt, dass der Fokus auf meiner Gefühlswelt, mir Unterstützung gebend, bleibt...

...



Mein ganzes Leben erlebe ich, dass ich meinen Körper schützen muss und Angst habe, dass Menschen meine Grenzen nicht respektieren. Belästigung und Angrapschen habe ich bisher nur durch mir fremde Personen erlebt. Von Anfassen, Anstarren, Küssen etc habe ich jegliche Form von Übergriffen an so ziemlich allen Körperstellen erlebt. (Zum Glück keine Vergewaltigung.)

Das erste Mal erlebe ich, wie es ist, wenn es ein Bekannter ist. Besonders das Nachspiel, der Umgang dessen, im Bekanntenkreis ist genauso belastend, wie die Tat selbst.

Mein Vertrauen zu Männern ist durch die etlichen Übergriffe und allgemeine Diskriminierung generell immer geringer geworden mit den Jahren.

Der Umgang und die Reflektion von Patriarchat im eigenen Verhalten, besonders unter Cis-Männern, ist ungenügend und findet meist in Theorie statt.

Von Bekannten, engen Freunden sowie von der männlichen Allgemeinheit erlebe ich das, was man besonders im linken oder aufgeklärten Spektrum nicht wahrhaben möchte.

Die Linke ist genauso wie die Welt "da draußen".

Mein letzter Partner hat Sachen wie "die sollte mal richtig durchgefickt werden" gesagt und ich verarbeite noch diese Beziehung, die u.a. die großen Probleme "Männlichkeit" hatte.

Mein Vertrauen ist also erst grad wieder im Aufbau...

Was bei mir grad präsent ist, dass ich das Gefühl habe, immer wachsam sein zu müssen, noch mehr direkt durchgreifen und noch mehr Grenzen ziehen zu müssen.

Als ob die Verantwortung und Kontrolle immer bei mir liegen muss und "sich öffnen" prinzipiell eine Gefahr ist.

Besonders männliche Wesen, wie auch S., müssen sich bewusst sein, dass Übergriffigkeit/Belästigung eine physische wie auch psychische Verletzung ist.

Eine Übertretung der Intimsphäre und ein Eingriff in die Würde. Immer in einen Gesamtkontext einzuordnen ist und immer weitreichende Folgen für die betroffene Person

(hier aus meiner Perspektive, weiblich-hetero) hat.

u.a. betreffend :

+Vertrauen zu Menschen/ insbesondere Männern

+Umgang mit dem eigenen Körper, Sexualität

+Selbstbild und eigene Widerstandsfähigkeit/Selbstschutzfunktionen

+Bildnis von Intimität, Körperlichkeit, Nähe

+Wahrnehmung von Männlichkeit

...

Alles Erlebte wird abgespeichert und trägt zum Selbstbildnis, der Gefühlswelt, Verhaltensänderungen und Bild der Umwelt bei. Das muss nicht heißen, dass alle Betroffenen sichtbar oder bewusst leiden oder einen tiefgehenden Schaden davontragen. Jedoch auch nicht, dass man davon unbeeinflusst bleiben kann.

Leider :

Das letzte Mal, als ich in linken Räumen in Wien geschlafen hab, war ich allein. Es war nachts nach einer Party und zwei Typen im Schlafraum zu mir: "Ah, schön, dass du kommst, wir haben uns grad gewünscht, dass noch ein hübsches Mädchen kommt."

Ich bin umgedreht, weil ich Angst hatte, war eine halbe Stunde spazieren, bin zurück und hab spekuliert, dass dann alle schlafen. Dem war so, Schlafsack genommen und in die gegenüberliegende Ecke des Schlafraumes gegangen. Die Nacht war dann ruhig.

Hiermit also nochmal die Verdeutlichung "Problempunkt Schlafraum".

VERANSTALTERORGA UND VERANSTALTUNGSORT

Wir möchten betonen, dass der Veranstaltungsort und die Veranstalter_innen nicht ident sind.

Knapp 1 Jahr nach dem Vorfall stellen wir fest das weder die Veranstaltergruppe noch der Veranstaltungsort ernsthafte Konsequenzen gezogen haben.

Die Aktiven des Veranstaltungsortes haben zwar über den Vorfall diskutiert und der gewaltausübenden Person ein Hausverbot ausrichten lassen.

Jedoch kontaktierten sie uns nicht mehr, obwohl dies eigentlich bei dem ersten Treffen, wo wir sie über den sexualisierten Übergriff informierten, die Abmachung war. Bei diesem ersten Treffen kommunizierten wir hauptsächlich, dass es zu diesem Übergriff gekommen war und übermittelten das Gedächtnisprotokoll der Betroffenen. Wir gaben die Forderungen der Betroffenen weiter und auch den Wunsch vor Gesprächen darüber das Gedächtnisprotokoll zu lesen.

Weiters wurde diskutiert Poster aufzuhängen und Disclaimeransagen zwischen Auftritten zu machen – bei einem Konzert danach wurde das auch gemacht.

Als weitere Reaktion wurde über ausgehängte Zettel kommuniziert das der Veranstaltungsort keinerlei Belästigungen und Übergriffe duldet und sich als Raum mit antisexistischen Ansprüchen sieht. Heißt zum Beispiel das bei Vorkommnissen dieser Art die anwesenden Leute der Gruppe gerne ein offenes Ohr haben und sich in einer verantwortlichen Rolle sehen.

Die Veranstalterorga hat weder gegenüber der Betroffenen, noch ein offizielles Statement bezüglich des Übergriffs formuliert. Bis heute ist nicht spürbar das die Veranstalterorga geschlossen Verantwortung übernehmen will.

Der Umgang der Veranstalterorga mit dem Übergriff sehen wir nicht als „besonders schlecht“,

sondern sind Teil des Normalzustandes. Der Umgang mit sexualisierten Übergriffen ist nicht ein beständiger Teil der alltäglichen politischen Praxis von selbstorganisierten Räumen, sondern wird (nicht zuletzt aufgrund der Tabuisierung) als etwas aussergewöhnliches behandelt.

Manchmal kommt es aufgrund von einem politischen Interesse, einem Übergriff, einer Grenzverletzung, etc. dazu, dieses Thema als eigenständigen Diskussionspunkt zu behandeln. In unserer Wahrnehmung kommt es aber viel zu oft vor, das sexistische Verhaltensweisen und patriarchale Gewalt an einzelnen gewaltausübenden Personen festgemacht und dort auch vermeintlich isoliert wird.

Die Verantwortung über eine allgemeine Debatte und Sensibilisierung mit dem Thema wird dann gerne jenen umgehängt, die sich damit gewollt oder ungewollt, auseinandersetzen.

So war es in unserem Fall, zumindest teilweise, sehr leicht Konsequenzen für die gewaltausübende Person zu schaffen, allerdings wurde keine besonders nachhaltige Auseinandersetzung im Bezug auf die eigenen Strukturen sichtbar.

Es ist unabdingbar eine eigenständige Praxis zu entwickeln!

AN EINEN FREUND

(von Ana Molly)

muss ich es dir erst erzählen,
was er getan hat,
damit du dich entscheiden kannst,
dass Männersolidarität nicht angebracht ist?
muss ich es euch immer erklären
bis mir die Tränen kommen?
sich raushalten, das gibt es nicht
aber du verstehst das nicht
du hast deine Entscheidung bereits getroffen,
aber du siehst es nicht
ihm hörst du zu, wenn er klagt
bei ihm hat es dich interessiert
bei mir ziehst du die Augenbrauen hoch
schüttelst den Kopf
als ginge es dich nichts an
aber du hast dich positioniert
meine Kritik zerschmettert
mit einem einzigen Satz verharmlost
als ginge es um einen Streit, lächerlich
als wollte ich lästern
und du siehst meine Tränen nicht
sie sind für dich lediglich ein Signal,
dass du flüchten musst
sich Antisexisten schimpfen
dass ich nicht lache
aber nein, ich weine
ihr reflektiert nur eure Umwelt
nicht euch selbst
Angst sei es, sagtest du,
warum du nicht reflektierst
ich habe auch Angst
Angst vor Gewalt,
die du nicht sehen willst
aber er ist ja dein Freund

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

TRANSFORMATIVE GERECHTIGKEIT + KOLLEKTIVE VERANTWORTUNGSÜBERNAHME

“Aus ihrer Theorie und Praxis ist in den letzten 20 Jahren eine Bewegung erwachsen, die Alternativen entwickelt hat, um mit sexualisierter und Partner*innen Gewalt umzugehen. Sie gruppiert sich um die Begriffe Community Accountability (übersetzt etwa: kollektive Verantwortungsübernahme) und Transformative Justice (auf Verhaltensänderung zielende Gerechtigkeit).

INCITE!, ein Netzwerk radikaler Feminist_innen of Color, das eine Vorreiter*innenrolle in dieser Bewegung innehat, beschreibt die vier Grundpfeiler so:

- a) kollektive Unterstützung, Sicherheit und Selbstbestimmung für betroffene Personen;
- b) Verantwortung und Verhaltensänderung der gewaltausübenden Person;
- c) Entwicklung der Community hin zu Werten und Praktiken, die gegen Gewalt und Unterdrückung gerichtet sind;
- d) strukturelle, politische Veränderungen der Bedingungen, die Gewalt ermöglichen.

In unserer Gesellschaft werden sexualisierte Gewalt wie auch Rassismus oder Homophobie in erster Linie als ein individuelles, affektives Problem (motiviert durch „Hass“) und weniger als weitverbreitete gesellschaftliche, institutionalisierte Phänomene wahrgenommen.

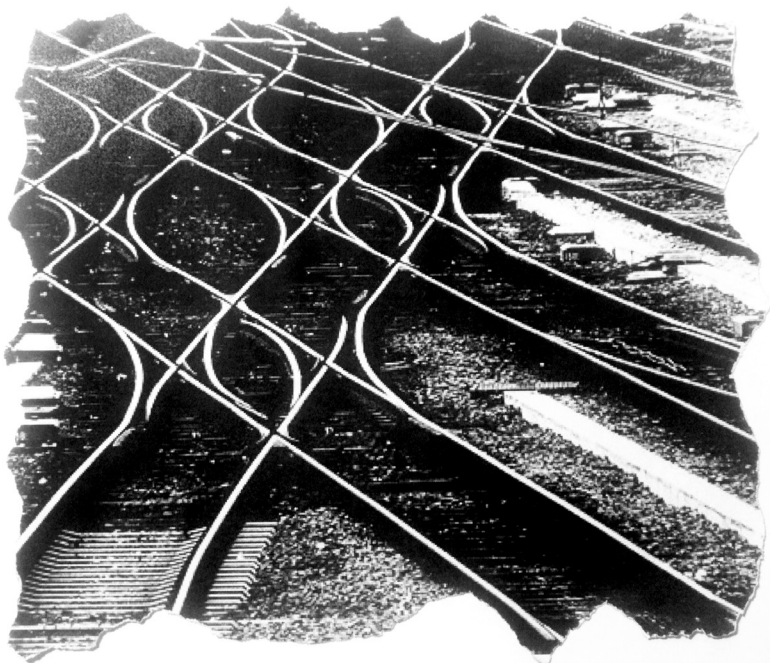
Der transformative Ansatz erkennt Gewalt hingegen als systematisches Problem an. Gewalt wird oft von Personen verübt, die selbst Isolation, Gewalt oder persönliche Brüche erlebt haben (dies bietet eine Erklärung, aber keine Entschuldigung für Gewalt.)

Aber der Ausschluss einer gewalttätigen Person ändert nichts an den systemischen Wurzeln von Gewalt. Soziale Beziehungen sind ein Teil der Lösung: Beziehungen, die eine kritische Auseinandersetzung fordern und fördern. Das Konzept der transformativen Gerechtigkeit hat hingegen ein neues Verständnis von Gerechtigkeit und Sicherheit. Die Verantwortung für Gewalt wird nicht als individuelle, sondern als kollektive Aufgabe betrachtet. Daraus folgt, dass der

gewaltausübenden Person Möglichkeiten zur Verhaltensänderung angeboten werden, anstatt sie, der Gefängnislogik folgend, als ein paar „faule Äpfel“ zu bestrafen und auszustossen.

Gleichzeitig wird das Umfeld mobilisiert, um die von Gewalt betroffene Person zu unterstützen. Da sich sexualisierter Gewalt am häufigsten im bekannten Umfeld oder innerhalb der Familie ereignet, haben betroffene Personen über die Tat hinaus oft mit komplizierten Beziehungsgeflechten zu kämpfen, die nicht mithilfe eines Gerichtsverfahrens oder Kontaktverbots gelöst werden können. Oft fehlt für den Umgang mit dieser Gewalt das Wissen und Können in Communities, besonders bei den Leuten, die sehr nah an der gewaltausübenden Person sind. Eine eigene Auseinandersetzung mit Gewalt und mit der Idee, dass eine wichtige Person im eigenen Leben Gewalt ausüben kann, muss eigentlich vor einer Krisensituation passieren. Jedes Konzept von Gerechtigkeit kann wiederum auch gegen von Gewalt betroffene Menschen genutzt werden – es geht daher um eine ständige Auseinandersetzung mit der gelebten Praxis. Es müssen zuerst verantwortungsbewusste Communities gebildet werden. ...“

Link: <https://awarenetz.ch/workshops/> und Link: <https://www.zeitschrift-luxemburg.de/sicherheit-von-links-der-transformative-justice-ansatz/>



GEWALTAUSÜBENDE PERSON

“In diesem Artikel verwenden wir den Begriff „gewaltausübende Person“ (engl. aggressor) für eine Person, die sexualisierte Gewalt (Vergewaltigung, sexuelle Belästigung, Nötigung etc.) gegenüber einer anderen Person ausgeübt hat. Wir benutzen diesen Begriff nicht, um Vergewaltigungen zu verharmlosen. In unserer Arbeit, die darin besteht, Verantwortungsübernahme außerhalb eines Strafjustizsystems zu bestimmen, versuchen wir, das Vokabular dieses Systems, etwa ‘Täter’, ‘Vergewaltiger’ oder ‘Triebtäter’ zu vermeiden. Außerdem verwenden wir in diesem Artikel Personalpronomen abwechselnd und austauschbar.”

MISSBRAUCH, SEXUALISierter ÜBERGRIFF

Mit diesem Begriff soll deutlich gemacht werden, dass es Gewalt ist die bei einem Übergriff verübt wird und dass es meistens nicht darum geht sexuelle Lust zu befriedigen. Sondern es geht um die Manifestierung eines sozial konstruierten, sexistischen Machtverhältnisses. In einem patriarchalen Machtgefüge ist sexualisierte Gewalt die häufigste Form, wie Macht und Kontrolle über die Betroffene ausgeübt werden kann und eine Hierarchie aufrechterhalten wird. Die Begrifflichkeit schließt sowohl physische als auch psychische Faktoren mit ein.

SEXUELLE GEWALT

In einem allgemeineren Kontext ist es die rechtsstaatliche Definition, die mit einer Vergewaltigung assoziiert und als solche anerkannt wird. Es schließt jedoch keine Auseinandersetzung damit mit ein und schon gar nicht ein thematisieren der Alltäglichkeit von Grenzüberschreitungen.

PSYCHISCHER ÜBERGRIFF

Neben dem Thema der sexualisierten Gewalt benennt dies eine weitere Form von patriarchaler Unterdrückung. Oft sind diese beiden Kategorien nicht voneinander klar zu trennen oder das eine kann zum anderen führen. Hier einige klare Beispiele: Einschüchterung, Isolation von Familie und Freunden, Versuche das Verhalten der Betroffenen zu kontrollieren.

ABWEHRHALTUNG

Dies beschreibt eine Reaktion die meistens von gewaltausübenden Personen (Tätern) kommt um sich gegen eine Konfrontation mit sexistischen Verhalten/sexistischer Gewalt zu verteidigen. Es kann in verschiedensten Formen zu Tage treten, oft auch nicht nur durch die konfrontierte Person sondern durch sein Umfeld. Ziel eines Veränderungsprozesses nach der ausgeübten Gewalt ist es die Abwehrhaltung zu erkennen, zu analysieren und sie abzulegen. Praktische Handlungsvorschläge dazu findet ihr unter Punkt 3: „Lerne zuzuhören“.

BETROFFENE

Der Begriff der Betroffenen (von sexualisierter Gewalt) konzentriert sich auf die Prozesse von Grenzüberschreitungen und grenzt sich ganz klar von dem Begriff eines Opfers ab. Damit soll eine Darstellung geschaffen werden, die nicht davon spricht das Menschen nach sexualisierten Übergriffen völlig passiv und irreparabel hilflos sind. Vielmehr geht es darum das eine Betroffene auch im Stande sein kann sich zu wehren und einen Umgang mit der Situation finden kann, in der sie eine aktive Rolle spielt.

TÄTER

Dieser Begriff beschreibt die Person die Gewalt bei einem Übergriff ausgeübt hat und gibt ihrer Rolle eine klare Benennung. Die Definition wer ein Täter ist liegt alleinig bei der Betroffenen und kann keine Selbst oder Fremddefinition sein. Konfrontation Bezeichnet das Benennen eines Übergriffs und das einfache benennen von Gewalt. Dies kann auf verschiedenste Art und Weise geschehen. Es kann durch ein direktes Gespräch mit der Betroffenen geschehen, durch eine Mail, durch die Kontaktaufnahme zu einer Unterstützer*innen-gruppe, durch einen Brief, durch die Kommunikation eines Übergriffs an einen Freund oder einer Freundin von dir. Es steckt viel Courage hinter der Benennung von sexualisierter Gewalt und ist für Betroffene meistens sehr schwierig. Dementsprechend ist es erforderlich dem mit Wertschätzung gegenüberzutreten, anstatt mit Ablehnung.

SILENCING

Darunter verstehen wir einen Mechanismus der in diesem Kontext als eindeutig patriarchal festzustellen ist. Nach einer Konfrontation mit einem sexualisierten Übergriffen streut der Täter seine Wahrnehmung, sodass es für die Betroffene verunmöglicht wird ihre Wahrnehmungen überhaupt zu kommunizieren. Es würde nämlich bedeuten zu aller erst mal die verbreitete Wahrnehmung des Täters widerlegen zu müssen, um Gehör zu bekommen. In unserer (Selbst) Beobachtung ist „Silencing“ ein Mittel von Männern*, allgemein sich unangreifbar zu machen. Menschen zum Schweigen bringen kann auch heißen die Forderungen und den Prozess der Betroffenen und ihres Umfeldes zu attackieren.

wir haben unter anderem die folgenden Quellen benutzt:

- <http://defma.blogspot.de/faq/#faq01> /
- <https://www.transformativejustice.eu/wp-content/uploads/2017/04/Das-Risiko-wagen.pdf>
- Buch: „Antisexismus_reloaded“ (re.ACTion Readergruppe für emanzipatorische Aktion)

Vieles ist aber auch unsere eigenen Gedanken entsprungen, die keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben. Vielmehr ist es in unseren Prozess aufgekommen, dass es wichtig wäre ein paar weitläufige, abstrakte Begriffe zu definieren, um ein besseres gemeinsames Verständnis zu haben.

ZEHN VORSCHLÄGE FÜR MENSCHEN DENEN KOMMUNIZIERT WURDE, DASS SIE SICH ÜBERGRIFFIG VERHALTEN HABEN!

1. SEI EHRlich, BLEIB EHRlich, WERDE EHRlich

Wenn du weißt, dass du die Person verletzt hast, die dir kommuniziert, dass du sie missbraucht hast, erkenne es an. Wenn du denkst, dass du sie verletzt haben könntest, lasse es sie wissen. Wenn du einen Anhaltspunkt hast, dass die Art und Weise wie du interagiert hast, die Würde oder die persönliche Grenzen von Personen überschritten hast, lasse es sie wissen.

Der erste notwendige Schritt um einen Umgang mit unseren missbräuchlichen Tendenzen zu finden ist, dass wir die Verleugnungs- und Ablehnungshaltung ablegen. Ablehnung ist wie eine Infektion. Es beginnt an einem bestimmten Ort (bestimmte Fälle und Situationen, Erbsenzählerei im Bezug auf bestimmte Teile einer Wahrnehmung einer Situation/mehrere Situationen) und wenn es nicht behandelt wird, dann eiert es und schließlich nimmt es uns völlig ein. Erst die Fähigkeit auszusprechen das mit unserem Verhalten etwas nicht stimmt, bringt uns einen sinnvolleren und ehrlicheren Umgang näher.

2. DIE AUTONOMIE DER BETROFFENEN RESPEKTIEREN

Die Autonomie der Betroffenen bedeutet, dass die Überlebende/Betroffene von Missbrauch, und nur die Betroffene alleine, den Ton im Umgang mit dem missbräuchlichen Verhalten, angibt.¹ Das heißt die Betroffene gibt den Ton an und du musst mit ihrer Entscheidung leben. Du kannst nicht bestimmen wie oder ob überhaupt eine Mediation/Konfrontation stattfindet. Du kannst auch keinen Prozess einleiten der die Situation auflösen sollte. Du musst es ausdrücklich klarstellen, dass du die Autonomie der Betroffenen in der Situation respektierst und, dass du gewillt bist dich in Richtung einer Auflösung der Situation zu engagieren. Möglicherweise will die Betroffene nie mehr am selben Ort mit dir sein. Es ist weder die Verantwortung, noch die Pflicht der Betroffenen eine Auflösung zu versuchen oder

mit dir in einen Dialog zu treten. Weiters ist es nicht ihre Aufgabe irgendeine Handlung in diese Richtung zu setzen. Jedoch ist es deine Verantwortung, als jemand dem ein Übergriff kommuniziert wurde, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu respektieren.

Transformative Prozesse führen zu einer generellen Infragestellung der eigenen Position und es kann ein Lernprozess entstehen indem ein Täter, aber auch die Menschen die mit ihm arbeiten ihre Machtpositionen in diesem Gesellschaftssystem verstehen lernen. Transformative Arbeit dient somit auch der Prävention!

¹Anmerkung: Ich denke es wäre wichtig zu erwähnen, dass nicht nur die Forderung einer Betroffenen der Anlasspunkt für die eigene Konfrontation sein soll.

3. LERNE ZUZUHÖREN

1. Es ist zwingend notwendig, dass du gegenüber der Person, der du Gewalt angetan hast, deine Ohren und dein Herz öffnest. Das wird wahrscheinlich schwierig, weil Menschen dazu neigen sich selbst zu verteidigen wenn sie beschuldigt werden sich falsch verhalten zu haben. Um zuhören zu können musst du deine Abwehrmechanismen abchecken. Diese Vorschläge könnten sehr hilfreich für dich sein:

A) Lass die Person, die dir einen Übergriff kommuniziert das Gespräch leiten. Wenn die Betroffene will, dass du antwortest dann mach es, ansonsten lass ihr den Raum.

B) Mach dir bewusst, wenn du Antworten und Gegenpunkte in deinem Kopf formulierst, während die Betroffene ihre Wahrnehmung der Situation(en) schildert und hör auf damit.

C) Konzentriere dich auf die Erzählung der Anderen und ihre Sicht des Erlebten, höre zu was sie erzählt statt darauf zu fokussieren wie du selbst das Erlebte in Erinnerung hast.

D) Reflektiere über das Gesamte was die Betroffene zum Ausdruck brachte und nicht nur die Ungleichheiten zwischen deiner und ihrer Wahrnehmung des Geschehenen.

E) Sprich mit deinen Freund*innen darüber wie du besser zu hören kannst, bevor du dich einer Mediation/Konfrontation stellst.

4. ÜBE DICH IN GEDULD

Manchmal brauchen die Dinge Zeit um geklärt zu werden. Manchmal braucht es Monate, Jahre, Jahrzehnte um etwas aufzulösen und manchmal gibt es keine klare Auflösung. Sei geduldig und versuche niemals eine Klärung, einen Dialog, eine Mediation zu erzwingen. Du kannst nach einem Gespräch oder einer Mediation fragen, aber wenn die Antwort „Nein“ lautet, dann heißt das „Nein“ bis sie sagt es ist „Ja“. Versuche nicht die Grenzen einer Person zu zermürben, indem du die Betroffene immer und immer wieder um einen Dialog oder eine Mediation fragst. Halte inne, reflektiere und denke über Machtverhältnisse in deinen Beziehungen mit anderen Menschen nach.

5. GIB NIEMALS DER BETROFFENEN DIE SCHULD

Sie hat dich nicht provoziert, dass du ihr Gewalt oder einen Übergriff angetan hast. Sie hat dich nicht provoziert, indem sie wie sie sich (aufreizend) gekleidet hat. Sie hat dich nicht provoziert oder ist mitverantwortlich, indem sie unter dem Einfluss von Alkohol oder Drogen stand.

Sie hat dich nicht provoziert durch den Fakt dass sie eine Sexarbeiterin ist. Sie hat dich nicht provoziert indem sie beschlossen hat mit dir auszugehen oder weil sie zu dir zurückgekehrt ist oder weil bekannt ist dass sie auf Sado/Maso steht oder weil sie dich geneckt hat und auch nicht weil sie eine „Schlampe“ ist. Sie hat es nicht provoziert!

Es ist nicht akzeptabel ihre Vorwürfe auf ihr Verhalten zurückzuführen, weil sie ist nicht „hypersensibel“ gegenüber deinem bedrohlichen oder übergriffigem Verhalten. Es ist nicht akzeptabel zu sagen, dass sie den Übergriff übertreibt [aus welchen Gründen auch immer]. Es ist nicht akzeptabel zu sagen, dass sie es erfunden hat weil sie in der Vergangenheit auch Übergriffe erlebte. Entschuldigen zu finden warum jemand dein verletzendes Verhalten thematisiert, ist ein Weg wie du vermeidest Verantwortung für dein Verhalten zu übernehmen.



6. SPRICH FÜR DICH SELBST, LERNE DICH SELBER KENNEN

Nur du alleine kannst deine eigenen Erfahrungen berücksichtigen. Das heißt aber nicht, dass du vermuten kannst, wie sich eine Betroffene der du Gewalt angetan hast, in Situationen gefühlt hat. Du kannst niemals wissen, wie sich jemand in einer bestimmten Moment gefühlt hat und deshalb solltest du niemals glauben das es dir zusteht die Gültigkeit von Gefühlen zu bewerten.

Wenn sie zum Ausdruck bringt wie sie sich gefühlt hat, was musst du dann wohl machen? Zu allererst solltest du zuhören!

Es ist wichtig das du aktiv versuchst ihre Gefühle zu verstehen. Solltest du herausfinden das du ihre Gefühle einfach nicht verstehen kannst, ganz egal wie aufrichtig du es versuchst, gibt dir das trotzdem nicht die Legitimation ihre Gefühle nach ihrer Gültigkeit zu bewerten.

7. BESCHÄFTIGE DICH DAMIT, WIE DU ANDERE MENSCHEN NICHT ZUM SCHWEIGEN BRINGST [SILENCING]

Wenn du „deine Version der Geschichte“ erzählst, könnte es passieren, dass du eine Atmosphäre schaffst, die Betroffene von sexualisierter Gewalt zum Schweigen bringt. Wenn das Gefühl bei dir aufkommt, dass es einen großen Unterschied zwischen deiner Wahrnehmung und der Wahrnehmung der Betroffenen über die Situation(en) gibt, und du das Gefühl hast, dass du zu Unrecht beschuldigt wirst dann hol mal tief Luft!

Mit der Zeit könnte es dazu kommen dass du realisieren wirst, dass dein Verhalten übergriffig/verletzend/gewalttätig war.

Es ist deine Verantwortung dass du kontinuierlich dein Verständnis darüber wie dein Verhalten andere Menschen beeinflusst hinterfragst und, dass du dein Verständnis über die Macht die du über andere Menschen in deinen Beziehungen ausübst hinterfragst.

Lies Bücher, nimm an einem Workshop für Täter/Therapieprogramm für sexualisierte Täter teil, such dir eine(n) Therapeut*in und entdecke deinen eigenen Weg wie du dich mit deinem Verhalten konfrontierst und lerne wie es andere Menschen betrifft. Arbeite an deinen eigenen Strategien. Verstehe dass der Versuch deinerseits, deine Wahrnehmung als „die Wahrheit“ zu verbreiten, zwangsläufig dazu führen wird auch andere Menschen zum Schweigen zu bringen.

Es wird Menschen geben die Angst davor haben werden über ihre Übergriffserfahrungen zu erzählen und sie werden Täter nicht konfrontieren. Das alles wegen deinem Verhalten, welches andere Menschen zum Schweigen bringt.

8. VERSTECKE DICH NICHT HINTER DEINEN FREUND INNEN

Häufig sind die lautesten Menschen, wenn es darum geht Täter zu verteidigen, nicht die Täter selbst. Oft sind es ihre Freunde, Gefährt*innen und Lover. „Aber er ist wirklich ein(e) gute(r) Person/Aktivist/Künstler“ oder „er tut soviel für die Community/Szene“ oder „Die Person die ich kenne wäre niemals in der Lage so etwas zu tun“ dies sind einige der häufigsten verteidigenden Reaktionen unter vielen. Solltest du erkennen dass dich Menschen aus deinem Umfeld von

deinen Problemen isolieren wollen und sie deine Handlungen nicht hinterfragen, dann mach ihnen klar das es NICHT akzeptabel ist! Du musst dich auf die Kritik und die Wut der Betroffenen und ihrer Verbündeten einlassen. Du musst andere davon abbringen Menschen zum Schweigen bringen zu wollen. Besprich mit ihnen, dass wenn sie wirklich für dich da sein wollen, sollen sie dich dabei unterstützen dich selbst zu überprüfen und Wege zu finden wie du deine dominierenden Verhaltensweisen verändern kannst.

9. REAGIERE AUF DIE WÜNSCHE DER BETROFFENEN UND DIE WÜNSCHE DEINES UMFELDES

Verantwortung für deine verletzenden Handlungen zu übernehmen ist ein wesentlicher Bestandteil des Heilungsprozesses. Du wirst auf die Wünsche der Betroffenen und deines Umfeldes eingehen müssen, unter anderem nicht nur für deren Heilungsprozesse, sondern auf für DEINE eigenen.

Wenn die Betroffene einfordert/wünscht das du von gewissen Projekten/Aktivitäten ausgeschlossen wirst oder das du an einem Programm für Täter teilnehmen sollst oder das du eine Bücherrecherche, zu dem Thema „Vergewaltigungen und Missbrauch stoppen“, machen sollst oder das sie wollen das du irgendetwas machst was im Bereich des Möglichen ist, dann streite nicht mit ihnen darüber – gib ihnen das was sie wollen.

Du musst der Betroffenen und ihrem Umfeld (Community) zeigen das du mit guter Intention an einen Umgang mit deinem gewalttätigen Verhalten findest oder das du zumindest gewillt bist dein Verhalten zu untersuchen.

Zeig der Betroffenen und ihrem Umfeld (Community) das du ihre Bedürfnisse und Wünsche, hinsichtlich Sicherheit, Heilungsprozesses und das Beenden der Unterdrückung und ihre Entscheidungsunabhängigkeit respektierst. Solltest du in einer Welt befreit von, sexualisiertem Übergriffen, Vergewaltigungen und Unterdrückung, leben wollen; dann wirst du die Autonomie der Betroffenen und die Selbstbestimmung ihres Umfeldes (Community) unterstützen.

Und du wirst das auch tun, wenn du das Gefühl hast „fälschlicherweise“ beschuldigt zu sein.

Beschäftige dich mit der Dynamik andere Menschen zum Schweigen zu bringen und attackiere nicht die Forderungen und den Prozess der Betroffenen und ihres Umfeldes. Täter und ihre Unterstützer*innen tun dies in der Regel, um eine Ablenkung vom Thema herzustellen und sich selbst dabei ins Zentrum zu stellen.

10. ÜBERNIMM VERANTWORTUNG – VERHINDERE MISSBRAUCH UND VERGEWALTIGUNG BEVOR ES PASSIERT

Es braucht eine Menge Mut und Selbsterkenntnis um zuzugeben, dass du einen Menschen verletzt hast, seine Würde und seinen Selbstwert untergraben hast. Oder auch, dass du auf übelste Art und Weise Macht über einen Menschen ausgeübt hast. Es erfordert viel Aufrichtigkeit, um sich zu entschuldigen, ohne zu erwarten, dass dafür applaudiert wird oder sich dafür bedankt wird.

Jedoch ist das der Punkt an dem wir beginnen unser gewalttätiges Verhalten zu überwinden.

Zu wissen, dass du jemandem schlecht behandelt hast ohne etwas dagegen zu unternehmen, stellt eine Hierarchie sicher in der du ganz oben stehst. Es braucht Ehrlichkeit, eine gründliche Selbstuntersuchung und Empathie um damit anzufangen unsere toxischen Verhaltensweisen zu bekämpfen. Wenn du erstmal bereit bist zuzugeben, dass du ein Problem damit hast übergreifig zu sein (manchmal oder immer), dann kannst du anfangen rauszufinden wie und warum du das machst. Lerne zu erkenne, wenn du dazu tendierst in alte Muster zu verfallen und wie du es stoppen kannst. Du wirst dich selber besser kennenlernen und kontrollieren können. „Mein Leben war bis jetzt ein Leben, indem ich Muster, die zu Missbräuchen führen verlernt habe, die Rollen der gewaltausübenden Person und der Betroffenen abzulehnen und es ist noch lange nicht vorbei mit dem Prozess des Verlernens.

In schlechte Gewohnheiten fällt man leicht wieder zurück und es ist leicht anzunehmen, dass wir keine Macht über jemanden anderen ausüben. Wir müssen diese Annahme beharrlich in Frage stellen, ge-

nauso wie wir verlangen würden, dass jede Annahme in Frage gestellt wird, damit sie nicht zu einem Dogma wird. Es ist wichtig, dass wir lernen, von unseren Sexualpartner*innen Zustimmung einzuholen. Es ist wichtig, dass wir lernen, aggressiven und passiv aggressiven Missbrauch in seinen verschiedenen emotionalen, wirtschaftlichen, physischen und sexuellen Ausformungen zu erkennen, und dass wir ihn aufhalten, bevor er sich auf eine ernsthaftere und schädlichere Ebene steigert. Wir müssen es zum Thema machen, wenn es uns bei uns selber oder bei anderen Menschen auffällt.

Das ist ein Prozess wie wir Unterdrückung überwinden, ein Prozess der die Rollen von Tätern und Opfern verwirft. Es ist ein Pfad, der zur Freiheit führt, und er entsteht nur wenn wir ihn gehen. Wirst du den ersten Schritt machen?

Übersetzt aus dem Englischen 2019

Originaltitel: "Ten Suggestions For People Called Out For Abusive behavior"

by wispy cockles

aus dem Zine „ASK FIRST“ <https://archive.org.org/details/AskFirst>

DER TYP HAT IMMER DEN JOKER GEZOGEN ODER WARUM WIR GLAUBEN DAS DIESE GRENZVERLETZUNG KEIN EINZELFALL IST!

Prinzipiell denken wir das jeder Mensch der als Mann erzogen wurde und dies auch so angenommen hat, in einem Machtverhältnis (Patriachat) immer in der strukturell dominanteren Position sitzt, ganz egal ob sich Dinge „ungerecht“ oder „gerecht“ anfühlen.

In einer Situation, wie auf dieser Party, wo eine Person in der unterdrückten Position von der Person in der privilegierten Position ausgenutzt wird findet eine Grenzverletzung statt. diverse Begründungen dazu zu finden, wie zum Beispiel eins war angesoffen oder eins hatte einen Filmriss, sind irrelevant, weil Fakt ist das es die Aufgabe des Typen ist solche Situationen nicht zu schaffen. (zu verhindern das man keinen Filmriss hat/oder nicht so angesoffen zu sein das man nicht mehr weiß was eins tut).

Außerdem geht es ja eigentlich auch darum Machtstrukturen abzuchecken. So kommen in verschiedenen Zuständen verschiedene Verhaltensmuster zum Vorschein, die Machtstruktur dahinter existiert jedoch konstant im Hintergrund! Die Situation um die es in dieser Broschüre geht ist in erster Linie kein einzelner Vorfall sondern, spielt nur die herrschenden Verhältnisse wieder und das ist auch das Brisante daran, warum es nicht einfach unter den Teppich gekehrt werden kann, bevor wir uns nicht immer und immer wieder einen Umgang überlegen können (alleine, mit Weggefährt*innen) wie wir diese Situationen unterbinden oder vermeiden können.

Wir denken es geht um ein Mindestmaß an Bewusstsein, das sich Typen in jeder Situation bewahren sollten um nicht anderen Leuten die ganze Kraft, den ganzen Raum und die „Luft zum Atmen“ nehmen. Dies passiert sowieso die ganze Zeit, auf Treffen, bei Aktionen, in engen Beziehungen, ...dies ist für uns ein nennenswerter Teil von einem Kampf für Freiheit und Emanzipation ...

KOMMENTAR, DISKUSSION RUND UM DIESEN KURZTEXT:

Wir wollen hier transparent machen mit welchen Unsicherheiten und Meinungsverschiedenheiten beziehungsweise Kontroversen wir uns während der Entstehung dieses Textes beschäftigten. So hatten wir

zum Beispiel verschiedene Meinungen darüber, ob wir die Adjektive stark/schwach benutzen wollen, um die verschiedenen Positionen in einem Machtverhältnis zu beschreiben. Es wurde das Argument auf den Tisch gebracht das diese Begrifflichkeiten Vorurteile, von wegen Frauen* wären schwächere Wesen, manifestieren und deshalb etwas total ungewolltes zum Ausdruck gebracht wird.

Dem Stand das Bedürfnis gegenüber, diesen Text plakativer zu formulieren, als viele andere Texte, um Typen mehr wachzurütteln und ihre privilegierte Position aufzuzeigen. Schlussendlich entschieden wir uns aber aus den angeführten Gründen, die Adjektive stark/schwach auszusparen.

Ein weiterer Aspekt zeigte sich durch die Erwähnung das Männer in Situationen offensichtlich auch unterlegen sein können, dies jedoch nicht bedeutet das die Privilegien, die unterm Strich übrig bleiben, verloren gehen. Erhalten werden diese aus dem performten cis-männlichen Gender und aus Zuschreibungen von außen – was uns zu dem Schluss bringt alle ziehen eine Karte und nehmen am Spiel teil, aber nicht alle ziehen einen JOKER!



CHRONOLOGIE ZUR EINEM VERSUCH TRANSFORMATIVER ARBEIT VON ZWEI FREUNDEN MIT EINER GEWALTAUSÜBENDEN PERSON IN ABSPRACHE MIT DER BETROFFENEN

oder wie es dazu kam, das der Text ‚10 suggestions‘ aus der Broschüre ‚Ask first! - a resource for survivors of sexual assault and those who support them‘ übersetzt wurde.

ANLASS ZU DER ÜBERSETZUNG WAR EIN SEXUALISierter ÜBERGRIFF EINES FREUNDES
Der Anlass für die Übersetzung dieses Zehn-Punkte-Textes war der sexualisierte Übergriff von einem Freund (cis-Typ*) auf einer Party. Wir¹ waren teilweise an der Organisierung dieser Veranstaltung beteiligt und fühlte uns für einige Dinge mitverantwortlich. Auch diesen Freund hatten wir zur Party eingeladen.

Am Morgen nach der Party hatten wir mitbekommen, dass der besagte Freund mit einer anderen Person (cis-Frau) sich in der Nacht ein Bett geteilt hatte und es für die Frau* wohl eine ziemlich unangenehme Situation gewesen ist. Der Freund erzählte uns nur, das er wohl auf der Party zu viel getrunken hätte und sich an nichts erinnern könne. Wir hatten beide ein mulmiges Gefühl. Einer von uns fuhr die betroffene Person mit dem Auto nach Hause, weil es ihr offensichtlich nicht gut ging.*

Was sich am Anfang als Überforderung äußerte und uns zögern ließ, aktiv mit dieser Situation umzugehen; das verwandelte sich später in Wut auf unseren Freund. Wut das er mit uns nicht darüber gesprochen hatte oder uns informierte und somit kein Austausch stattfand. Ich erinnere mich das es nach einiger Zeit auch starke Ambivalenz zwischen Wut und Trauer gegeben hat. Vielleicht Trauer auch über das fehlende Vertrauen das eine Kommunikation unterbunden hatte.

¹ Wenn von „Wir/wir“ gesprochen wird dann sind damit die zwei Freunde der gewaltausübenden Person gemeint. Sie stehen in einem engen Verhältnis und sind enge Bezugspersonen voneinander.

Einige Zeit nach der Party entschieden wir uns die Betroffene nochmal zu kontaktieren und sie zu fragen, wie die Party für sie im Endeffekt war und ob sie bei irgendetwas Unterstützung braucht oder will. Es kam eine sehr wertschätzende Mail zurück, in der sie sich für die Nachfrage bedankte, aber auch klar betonte das sie gekränkt gewesen wäre, wenn wir uns nicht nochmal gemeldet hätten.

KONTAKTAUFNAHME MIT DER BETROFFENEN

Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass es uns nicht besonders leicht gefallen ist diese Mail zu formulieren. Es gab für uns Unsicherheiten den richtigen Ton zu treffen; Überlegungen ob wir die richtigen Worte finden und sowieso ob wir die richtigen Leute dafür sind die so etwas ansprechen sollten.

„Irgendwie entstehen diese ganzen Gefühle von Unsicherheit auch daraus, dass es wenig Austausch und Material zu einem praktischen Umgang mit Grenzüberschreitung/sexualisierten Übergriffen von (cis-) männlichen Freundeskreisen oder eben (cis-)Männern gibt. Dies ist unter anderem ein Anlass zu diesem Text und zu einem Versuch mehr über diese Themen zu sprechen.“*

Im Nachhinein sind wir sehr froh darüber das wir die Person nochmals kontaktiert haben – es wäre ziemlich beschissen gewesen hätten wir das nicht getan. Darum denken wir das es besser ist nachzufragen wie es jemanden mit einer Situationen geht - auch auf die Gefahr hin die falschen Worte zu verwenden – als nicht zu fragen wie es jemanden geht.

Jedenfalls war mit diesem ersten Emailkontakt bezüglich dem sexualisierten Übergriff ein Prozess in Gang gesetzt worden.

Ein Prozess den wir zwei – gemeinsam mit der Betroffenen, aber auch wir zwei – gemeinsam mit unserem Freund (der gewaltausübenden Person) führten. Wir malten uns anfangs nicht aus das es so von staten gehen würde, wie im Folgenden beschrieben.

WIR HATTEN EIN FEMINISTISCHES, SOLIDARISCHES UMFELD
UND ERFAHRUNG!

Es war fordernd sich mit dem Thema allgemein auseinander zu setzen; emotional teilweise sehr belastend sich speziell mit der Gegebenheit zu konfrontieren, dass ein Freund von uns sexualisiert übergriffig war; es war schmerzhaft uns einzugestehen und wieder einmal daran erinnert zu werden, dass wir selber potentiell sexualisiert übergriffig waren, möglicherweise sind und in Zukunft möglicherweise auch sein werden.

„Dies war einerseits eine wichtige Klarstellung, um uns zu dritt mit dem Prozess gemeinsam mit unserem Freund, auf Augenhöhe begegnen zu können und andererseits eine Fortsetzung einer Auseinandersetzung und gegenseitigen Konfrontationen, die wir beide seit Jahren mal stärker mal schwächer miteinander geführt haben.“

An dieser Stelle, wollen wir beide betonen das wir diesen Prozess mit unserem Freund in Absprache mit der Betroffenen und mit sehr liebevoller, beratender Mithilfe von befreundeten Feminist*innen begonnen haben.

Es war auch nicht unsere erste praktische Auseinandersetzung mit diesem Thema. Theoretisch wie auch praktisch hatten wir mit der Thematik ‚sexualisierte Gewalt‘ zu tun – als Freunde und Unterstützende von Betroffenen, als Freunde von Gewaltausübenden und auch selber als Gewaltausübende.

„Ohne unser ,teilweise sehr beherztes Umfeld, wären wir mit manchen Aufgaben, vor die uns dieser Prozess gestellt hatte, aufgeschmissen gewesen. Auch wenn es uns schlecht gegangen ist mit Konflikten die wir mit unserem Freund, aber auch miteinander führten, stießen wir sehr oft auf offene Ohren. Es war sehr ermutigend und bestärkend.“

KONTAKT MIT DER BETROFFENEN

UNGEFÄHR 1 ½ WOCHEN NACH DEM ÜBERGRIFF

Anfangen hat es damit, dass wir beide begonnen haben mit der Betroffenen via E-mail zu kommunizieren.

Wir kommunizierten der Betroffenen das wir in jedem Fall parteilich mit ihr sind – auch wenn wir weiterhin mit unserem gewaltausübenden Freund befreundet sind.

Wir hatten regelmäßigen Kontakt mit der Betroffenen, anfangs via email, später haben wir uns auch persönlich getroffen, über den Übergriff aber auch über viele andere Dinge geredet. Zum Beispiel über Dynamiken die aus der Übergriffigkeit unseres Freundes resultierten. Wir redeten über einzelnen Positionierungen von Menschen die eine Rolle in diesen Prozessen spielten, und auch über unsere eigene Motivation diese Gespräche mit unserem Freund zu führen.

„Bei dem ersten persönlichen Treffen mit der Betroffenen waren wir sehr aufgeregt und hatten einen regen Austausch darüber um was es wohl beim ersten Zusammentreffen gehen würde. Die Nervosität löste sich etwas, als klar wurde das die betroffene Person sehr klar ihre Bedürfnisse äußerte und uns sagte das sie uns als Teil einer Arbeitsgruppe sehe, die versuche das Beste aus der Situation zu machen.“

Wir denken es hat der Betroffenen geholfen, das Sie die Möglichkeit hatte der gewaltausübenden Person Forderungen und Bedürfnisse zu übermitteln ohne direkt mit ihm Kontakt haben zu müssen. Das behutsame und schrittweise Vorgehen in regelmäßiger Rücksprache mit der Betroffenen hat ihr geholfen ein gewisses Vertrauen zu uns aufzubauen was wohl notwendig war um auch der gewaltausübenden Person zu vertrauen das Sie Forderungen und Bedürfnisse der Betroffenen ehrlich respektiert.

„Ich kann mich auch erinnern, dass es angenehm war uns auch über andere Themen austauschen, Privates teilen zu können, dies machte auch ein freundschaftliches Verhältnis zwischen uns Dreien möglich.“

START DES PROZESSES DER TRANSFORMATIVEN ARBEIT

Wir beide fingen nach dem EMailkontakt mit der Betroffenen an darüber zu reden was wir praktisch mit unserem Freund machen können. Wir haben uns darüber unterhalten was es heißt, dass ein Freund von uns sexualisierte Gewalt ausgeübt hat. Wir haben uns über unsere bisherigen Erfahrungen zu dem Thema ausgetauscht.

Wir hatten auch schon vor diesem Anlass unregelmäßigen Austausch darüber. Wir hatten beide Berührungspunkte mit Konzepten wie „transformative justice“, allerdings legten wir nicht am Beginn unserer Arbeit genau fest welches Konzept wir anwenden werden. Vielmehr benannten wir es nach einiger Zeit.

Von Anfang an war uns klar das wir ehrlich sein müssen. Einerseits gegenüber uns selber, andererseits aber unbedingt auch gegenüber der Betroffenen und unserem Freund.

Uns selber gegenüber mussten wir ehrlich sein wie viel Zeit & Energie wir diesem Prozess widmen wollen und was wir uns davon erhoffen. Vor allem was wir uns dadurch von der gewaltausübenden Person als solche, vor allem aber auch als Freund erhoffen. Aber auch wie wir uns durch den Prozess erhoffen, dass es der Betroffenen besser geht. Als wir beide uns konkret über den Prozess unterhalten hatten, standen wir sehr schnell vor der Schwierigkeit das wir beide und unser Freund der Gewalt ausgeübt hatte nicht in der selben Stadt wohnen. So kamen wir auch auf die Idee mit „dem Ausflug“ (siehe „ungefähr 2 monate nach dem Übergriff“)

ERSTES TREFFEN MIT UNSEREM FREUND, DER GEWALTAUSÜBENDEN PERSON

UNGEFÄHR 1 MONAT NACH DEM ÜBERGRIFF

Wir hatten eigentlich geplant uns gemeinsam mit unserem Freund zu treffen, statt dessen war aber eine Person von uns alleine und deshalb formulierte die abwesende Person in der Sache einen Brief, dem ich unserem Freund zu lesen gab.

Bei dem Treffen ist es vor allem um die Kritik, die der Brief angesprochen hatte, gegangen. Einer der Kritikpunkte an unseren Freund war zum Beispiel seine teilweise nicht-vorhandene Kritikfähigkeit und seine Abwehrmechanismen, wenn es Kritik an seinem sexistischem

Verhalten gibt. Wir waren außerdem der Meinung, dass er kein Bewusstsein hatte, das er als männlich sozialisierter Typ* einen bestimmten Blick auf die Welt hat. Das dieser Blick auch mit einigen Privilegien verknüpft ist brachte dieser Brief ebenfalls zum Ausdruck. Unser Freund hat uns beiden vorgeworfen das unsere Kritik zu emotional ist.

„Ich kann mich nicht mehr an die Details erinnern, ich kann mich nur daran erinnern das es emotional anstrengend war und dies wahrscheinlich auch aus der Situation folgte das wir beide eine klare Position gegenüber seinem Verhalten eingenommen hatten.

*Ich kann mich noch daran erinnern das ich mich plötzlich wie auf der Anklagebank gefühlt habe. Das es nur mehr darum gegangen ist wie Kritik formuliert wird. Das ich alleine den Text meines Freundes gegen ebenfalls zwei meiner Freund*innen (er war mit einer Freundin auf Besuch) verteidigen mußte. Es war für mich belastend, vor allem auch weil durch die Infragestellung der Kritik ich auch selber begonnen habe unsicher zu werden. Vielleicht nicht unsicher in meiner Position, aber unsicher in der Wahl der Worte. Ich fühlte mich nicht gut danach. Ich glaub die anderen beiden auch nicht. Irgendwie war es als mußte etwas raus, auf den Tisch; aber etwas das für alle Beteiligten zunächst einmal unverdaulich war.“*

UNGEFÄHR 1 ½ MONATE NACH DEM ÜBERGRIFF

Die Betroffenen trifft die gewaltausübende Person zufällig an einem Veranstaltungsort und es kommt zum ersten Kontakt von ihm und seinem Umfeld nach dem Übergriff, es läuft einiges schief. Die gewaltausübende Person kommt auf die Betroffene zu und spricht sie an, ob sie sich einmal treffen könnten um sich über die Nacht auf der Party zu unterhalten. Die beiden kommunizieren darüber. Kurz danach kommt eine Freundin der gewaltausübenden Person auf die Betroffene zu und spricht sie auf den Übergriff an. Aus der Sicht der Betroffenen relativiert die Freundin den Übergriff ihres Freundes.

KURZ DANACH ALSO UNGEFÄHR 1 ½ MONATE NACH DEM ÜBERGRIFF

Die Betroffene vermittelte uns das das zufällige Treffen mit der gewaltausübenden Person und Leuten aus seinem Umfeld unangenehm war und, kommuniziert uns, dass sie sich nicht direkt mit ihm auseinandersetzen möchte. Auch das sie von Menschen aus seinem Freundeskreis nicht ohne Vorwarnung beziehungsweise Nachfragen auf den Übergriff angesprochen werden möchte.

UNGEFÄHR 1 ¾ MONATE NACH DEM ÜBERGRIFF

Eine Person von uns Beiden trifft sich mit der gewaltausübenden Person und macht ihm klar das es wichtig ist sich intensiver mit Sexismus und solidarischem Verhalten nach sexualisierten Übergriffen auseinander zu setzen.

Wir beide haben der gewaltausübenden Person den Vorschlag gemacht das wir gemeinsam für ein paar Tage wegfahren und konkret uns mit Sexismus und dem sexualisierten Übergriff und dem Umgang damit auseinander setzen möchten.

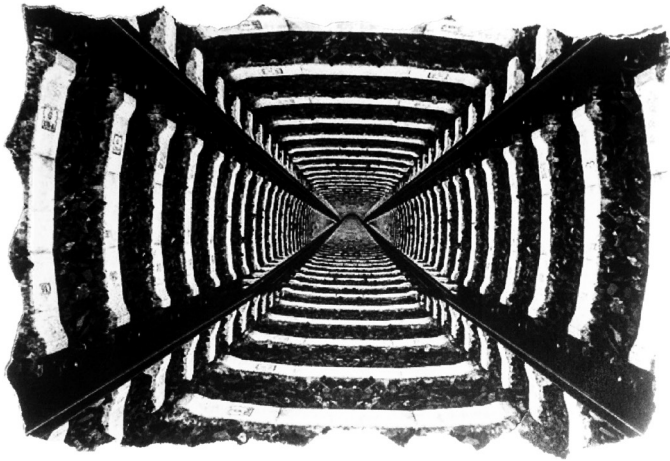
„Die emotionale Situation zwischen uns Beiden ist angespannt. Es ist als wäre ständig dieser pinke Elefant im Raum. Er möchte ihm aus dem Weg gehen. Ich möchte ihn darauf ansprechen und über den Elefanten sprechen. Er fühlt sich scheinbar unter Druck gesetzt. Ich darf jetzt nicht nachgiebig sein und es ihm und mir leicht nicht machen dem Elefanten aus dem Weg zu gehen. Ich habe Angst das wir uns Streiten werden. Wir streiten. Wir umarmen uns dann später aber wieder, und es fühlt sich alles angenehmer an als bei der allerersten Konfrontation.“

DER AUSFLUG

UNGEFÄHR 2 MONATE NACH DEM ÜBERGRIFF

Es war die erste Situation bei der wir drei gemeinsam zusammen waren und über das Thema seines sexualisierten Übergriffs reden wollten. Wir saßen im Auto und es fiel der gewaltausübenden Person nicht einfach anzufangen und mit uns über den Vorfall (Übergriff) zu reden. Die Situation war anfangs sehr angespannt und fühlte sich unerschwellig aggressiv aufgeladen an.

„Für mich fühlte es sich ein wenig beklemmend an in diesem Auto zu sitzen und zu versuchen dieses Gespräch in Gang zu bringen. Es fiel mir auf jeden Fall schwer meinen Freund mit seinem Shit zu konfrontieren und gleichzeitig darauf zu achten eine möglichst angenehme Gesprächsatmosphäre zu haben, die auch ihm die Möglichkeit gab sich zu öffnen.“



Wir haben begonnen die Ereignisse Revué passieren zu lassen. Dies war unsere Initiative und wir hatten auch vorher, unter uns zwei, abgesprochen wie wir das Gespräch ungefähr aufbauen wollen und zum Beispiel auch wer das Gespräch beginnen wird. Unsere Gedanken hierbei waren unter anderem auch, dass es gut wäre eine Balance zu finden wer von uns Gespräche beginnt. Verschiedenste Konfrontationen waren ja auch sehr direkt und nicht besonders leicht für unseren Freund anzunehmen und deshalb wollten wir uns gegenseitig stützen indem wir versuchten ein Gleichgewicht zu finden wer von uns unangenehme Themen anspricht. Nach einiger Kommunikation von unserer Seite und einer weiteren Klarstellung unserer betroffenen-solidarischen Position, fing auch er an uns seine Sicht der Dinge zu erzählen.

Dabei haben wir ihn immer wieder darauf hingewiesen, wenn er relativierende Dinge gesagt hat

(wie zum Beispiel: „Ich hatte ein Black Out“, „Ich war schon lange nicht mehr so betrunken“, Ich würde selber gerne wissen was in dieser Nacht passiert ist“, usw.).

Gleichzeitig versuchten wir es ihm leichter zu machen über seine Handlungen zu sprechen, indem wir ihm von unseren eigenen übergriffigen Situationen erzählten – und ihm damit klar machten das wir nicht seine „Lehrer“ sind, sondern seine Freunde die ihm Dinge klar machen wollen und ein gemeinsames Interesse daran haben diesen Übergriff nicht von uns wegzuschieben.

Emotional war es für uns drei eigentlich die ganze Zeit über schwierig. Es haben sich mehrere Ebenen miteinander vermischt. Einerseits die der Freundschaft, die Parteilichkeit unsererseits mit der Betroffenen und im allgemeinen auch das der Prozess eine Art „Selbsthilfe-projekt“ ist.

Denn auch wir, die wir die Rolle der Konfrontierenden einnahmen, schlüpften manchmal aus dieser heraus und lernten neue Wahrnehmungen über unser Verhalten kennen beziehungsweise teilten auf einmal Verletzlichkeiten und Gefühle mit über die wir zuvor niemals unter uns dreien gesprochen hatten.

Das unser Freund in der Thematik nicht so informiert ist und teilweise bist dato nicht sehr interessiert war erschwerte die gesamte Kommunikation, da wir uns oft nicht einig waren über das Verständnis von bestimmten Begrifflichkeiten. Begrifflichkeiten die bei der Auseinandersetzung mit sexualisierten Übergriffen immer wiederkehrend sind wurden unterschiedlich interpretiert und erklärt. Dies führte später auch dazu, dass wir gemeinsam an Begriffserklärungen gearbeitet haben um ein gemeinsames Verständnis zu erzeugen.

„Ich habe diesen Ausflug als emotional sehr anstrengend in Erinnerung. Ein ständiges hoch und tief der Gefühlswelten–von bedrückendem sich Anschweigen hin zu offenen, ehrlichen, selbstkritischen Gesprächen. Eine Situation die mir besonders im Gedächtnis geblieben ist, als wir alle am Boden einer sehr düsteren Wohnung saßen und einer von uns drei eine Gewalterfahrung aus unserer Kindheit teilte, über die wir zuvor noch

nie gesprochen hatten. Mir war zum heulen und ich wurde wütend auf die Unfähigkeit von männlich sozialisierten Konstellationen in denen es manchmal so schwer ist tiefe Verletzungen mitzuteilen und keine Angst davor zu haben dafür geächtet zu werden.“

EIN GEMEINSAMES PROJEKT

Etwas das uns sehr bei unserem Prozess geholfen hat war ein gemeinsames antisexistisches praktisches Projekt. So kam es das wir den Text „10 suggestions aus der Broschüre ASK FIRST! - a resource for survivors of sexual assault and those who support them“ gemeinsam lasen. Im Zuge dessen kam die Idee auf den Text zu übersetzen.

„Jeder einzelne dieser 10 Vorschläge dauerte lange, da es eher ein Anlass war, die Gespräche eher auslöste und sich daraus eine Reihe von ,teils sehr persönlichen Themen, ergaben. Ich empfinde es im Nachhinein als etwas sehr sinnvolles sich an einem Text zu orientieren, da es der Kommunikation ein wenig mehr Schwung verleiht. Außerdem bringt es eine Perspektive mehr in die ganze Situation mit hinein.“

Parallel dazu hatten wir beide verschiedenste Sachen gelesen und waren auf der Suche nach verwertbaren Zines, Texten und Büchern. Ein Buch das einer von uns während dieser Zeit las, handelte von Transformativer Arbeit und bot auch praktische Dokumentation von Gruppen die mit Tätern arbeiteten. Ein Handbuch für eine Transformative Arbeit mit gewaltausübenden Personen.

(Buch: „Was tun bei sexualisierter Gewalt?“, RESPONS, Unrast Verlag)

MODUS

Ein konkretes Resultat aus diesen Tagen war die Erkenntnis das wir die Treffen klarer strukturieren wollen. Um diesen schmerzhaften Prozess der Auseinandersetzung über seine und unsere Sexismen fokussiert behandeln zu wollen.

Um einen kleinen Abriss zu geben welche Themen uns in unserem Prozess beschäftigt haben, haben wir hier einige angeführt – manche haben wir ausführlicher diskutiert, manche eher nur erwähnt: Kritikverhalten / Verhalten nach sexualisierten Übergriffen / Trans-

formative Arbeit / Betroffenenautonomie / Zugang zu Sexualität / Definitionsmacht / Patriachale Gewalt / Verhalten in intimen Beziehungen / Schuld / Emotionale Kommunikation / Konsens / Mögliche Reaktion auf Grenzüberschreitungen / Erfahrungsaustausch / Geschlechterverhältnisse / Toxische Männlichkeit / Homophobie / uvm.

Einige dieser Themen findet ihr im Glossar erklärt, einige dieser Themen kommen in den 10 Punkten vor.

Im Allgemeinen sind unsere weiteren Treffen in einem ähnlichen Setting abgelaufen:

- Wir treffen uns zu Dritt an einem gemütlichen Ort und nehmen uns Zeit
- Wir sprechen viel über die Atmosphäre unserer Gespräche. Es ist immer wieder zu ziemlich unangenehme Situationen zwischen uns gekommen. (Vorwürfe, Kritik etc.) Das hat Misstrauen und Verletzungen hervorgerufen. Der emotionale Austausch darüber half einerseits jene Verletzungen, hervorgerufen durch unsere Auseinandersetzungen, zu heilen, andererseits führte das dazu das wir über unsere Gefühle sprechen. Eine unumgängliche Praxis, die wir erlernen müssen um darüber hinwegzukommen psychische oder physische Gewalt auszuüben – ob wir sie nun bemerken oder nicht.
- Wir tauschen uns immer über Updates aus (z.B. Was ist passiert?, Hat er die Betroffenen zufällig getroffen?, Hat die Betroffene einen Wunsch geäußert den sie an die gewaltausübende Person richten möchte?, Hat die gewaltausübende Person Ungewissheiten über die Sie reden möchte usw.)
- Wir überlegen uns gemeinsam über was wir bei diesem Treffen reden möchten und sammeln gemeinsam Punkte.
- Wir machen uns Notizen was wir bei einem Treffen besprochen haben – einerseits für uns, um im Nachhinein besser zu wissen was passiert ist – andererseits damit die Betroffenen die Möglichkeit hat zu erfahren was wir gerade machen.

„Retroperspektivisch finde ich das es ein Vorteil für jegliche Auseinandersetzung mit dieser Thematik sein kann, einen fixen Modus, eine Strukturierung von einem Zusammentreffen, zu finden. Es fühlt sich um einiges sinnvoller an, zum Beispiel, gemeinsam darüber entschieden zu haben welche Punkte wir diskutieren wollen. In unserem Fall fand ich den Austausch über die Atmosphäre sehr wichtig, weil sie ein Gefühl dafür gab wie sich die jeweilige Person gerade fühlt, wie belastbar sie gerade ist, und wie weit sie gehen mag.“

GEDÄCHTNISPROTOKOLL DES ÜBERGRIFFS, FORDERUNGEN

UNGEFÄHR 3 MONATE NACH DEM ÜBERGRIFF

Sowohl an die gewaltausübende Person, als auch an uns verschickte die betroffene Person ein sehr ausführliches Gedächtnisprotokoll (in unserer Broschüre am Anfang zu finden), welches wir mit großer Bewunderung und Wertschätzung behandelten.

Wir finden es immer noch sehr wichtig und glauben, dass es für viele (cis-) Typen eine Chance sein kann sich emotional näher auf die Thematik einzulassen. Die betroffene Person kommunizierte uns die Bitte, dass möglichst alle Personen die darüber sprechen dieses Gedächtnisprotokoll lesen sollten und sich auf dieser Basis mit dem Übergriff auseinandersetzen sollten.

Wir hatten regelmäßigen Kontakt mit der Betroffenen und mittlerweile hatte sie Forderungen an unseren Freund, die gewaltausübende Person, an sein Umfeld und an die Organisator_innen der Party.

„Als ich das Gedächtnisprotokoll das erste Mal bewusst gelesen hatte, wurde mir ganz mulmig. Ich fand das es wahnsinnig stark war von ihr, emotional so unter Druck zu stehen und trotzdem sich so zu öffnen. In mir kam dennoch eine Art, Nervosität hoch, da ich hoffte den Wunsch und die Forderung der Betroffenen nach einer breiteren Auseinandersetzung (sei es am Veranstaltungsort oder in der OrgaGruppe) vorantreiben zu können. Bei der Entstehung der Broschüre hatten wir öfters die Diskussion über die Auswirkungen zur Veröffentlichung dieses Gedächtnisprotokolls. Wir wollen dadurch keinesfalls einen Art „Standard“ festlegen und andere Betroffene deshalb als unglaubwürdiger erscheinen lassen.“

Die Mitwirkenden dieser Broschüre teilen die Position das alleine die Betroffene die Definitionsmacht über einen sexualisierten Übergriff behält, egal ob sie diesen detailliert beschreibt oder nicht! In unserer Broschüre oder Auseinandersetzung war es vielmehr eine Grundinformation, die es Menschen ermöglichte eine Basis für Kommunikation darüber zu haben.

FORDERUNGEN AN DIE GEWALTAUSÜBENDE PERSON

Die Forderung der Betroffenen Person an die gewaltausübenden Person war, dass er sich mit seinem Sexismus und seinem übergriffigen Verhalten auseinandersetzen soll. Außerdem war eine Forderung dass, wenn die Betroffenen zufällig mit der gewaltausübenden Person an einem Ort (z.B. Veranstaltungsraum, etc.) ist, er ihr den Aufenthalt möglichst angenehm machen soll das heißt sie nicht anzusprechen; und das er dafür sorgt das sein Umfeld sie auch nicht wahllos anspricht.

FORDERUNGEN AN DAS UMFELD

Sexismus ist nicht nur eine Tat einer einzelnen Person sondern ein strukturelle Unterdrückungspraxis. Die Forderung das sich selbstverständlich er, aber auch dass sich sein Umfeld von der Betroffenen fern halten soll, inkludiert das er über den Übergriff mit seinem Umfeld reden muss und es damit im Besten Fall zu einem Austausch darüber kommt, der zu einer Sensibilisierung des Themas führt.

FORDERUNG AN UNS

Wir beide sahen uns mit der Situation konfrontiert das wir uns wie auch andere in eine „unangenehme Situation“ bringen müssen um einen antisexistischen Prozess voranzutreiben. Wir beide müssen auch so ehrlich sein und zugeben, dass wir ohne die Forderung der Betroffenen wahrscheinlich nicht die anderen Organisator_innen der Party damals mit dem Thema des Übergriffs konfrontiert hätten.

Aufgrund des Gedächtnisprotokolls der Betroffenen wurde weniger über den Übergriff an sich, sondern vielmehr darüber gesprochen wie solche Vorfälle im Vorfeld besser zu verhindern sind.

BREITERE DISKUSSIONEN UND KONSEQUENZEN

UNGEFÄHR 3 ½ MONATE NACH DEM ÜBERGRIFF

Einerseits gab es Diskussionen darüber wie Partys anders organisiert werden können damit es nicht mehr so einfach zu sexualisierten Übergriffen kommt. Andererseits wurde auch darüber diskutiert das patriarchale Verhältnisse ein Problem sind und wir zur Überwindung dieser Probleme in unserem näheren Umfeld anfangen müssen.

Einer der konkret formulierten Forderungen von Aktiven des Veranstaltungsortes war zum Beispiel das Sie gerne hätte das die gewaltausübende Person zu einem der regelmäßige stattfindenden Treffen kommt, um darüber zu reden wie Sie mittlerweile mit dem Übergriff umgeht. Dies wurde auch an die gewaltausübende Person kommuniziert, das er solange nicht willkommen sei bis er nicht auf eins von den wöchentlichen Treffen kommt und seinen Umgang mit dem Übergriff erklärt.

ZWEITES TREFFEN DER BETROFFENEN MIT DER GEWALTAUSÜBENDEN PERSON

UNGEFÄHR 4 MONATE NACH DEM ÜBERGRIFF

Dadurch das wir wussten das unser Freund bald bei einer Veranstaltung arbeiten wird wo die Betroffene vermutlich hinkommen wird, konnten wir bereits im Vorfeld mit ihm darüber reden was gute und möglicherweise weniger gute Verhaltensweisen sind. Im Sinne von welche Verhaltensweisen könnten die betroffene Person in eine Zwangssituation bringen, mit der gewaltausübenden Person in Kontakt treten zu müssen. In unserem Fall bedeutete das wir gemeinsam, mit unsrem Freund, ausmachten das er nicht sich den ganzen Abend in der Nähe oder hinter der Bar aufhalten kann.

Die Betroffenen berichtete das diese zweite zufällige Begegnung mit der gewaltausübenden Person zumindest wesentlich angenehmer war als die Erste. Es gab uns beiden Mut das wir etwas richtig machten.

½ JAHR NACH DEM ÜBERGRIFF

Mittlerweile ist über ein ½ Jahr seit dem sexualisierten Übergriff unseres Freundes vergangen. Wir glauben das wir etwas versucht haben das sich bestenfalls als „an transformativer Arbeit orientiert“ beschreiben lässt. Wir glauben das es eine wichtige Arbeit war. Als erreichtes Minimum können wir eine Tätigkeit beschreiben, die dafür

gesorgt hat, daß der Betroffenen nicht noch vielmehr Schaden zugefügt wurde als durch den sexualisierten Übergriff unseres Freundes selber. Alle Auseinandersetzungen zwischen uns zwei und unserem Freund fanden zu einem sehr großen Teil durch unser beide Initiative statt, mit seiner Teilnahme. Es hat bis heute Auswirkungen auf das Vertrauen in unserer Freundschaft und wir wollen es aber trotzdem weiterhin versuchen. Solange es eine Kommunikationsebene gibt, in (cis-) männlichen Freundschaften, teilen wir die Meinung, dass es ein Leichtes wäre sich von Freunden die Gewalt ausüben zu distanzieren. Jedoch ist es jedes mal aufs Neue auch eine Selbstkonfrontation und eine Auseinandersetzung die ehrliche Freundschaften auch aushalten müssen.

„Für mich war es auch ein Teil meiner Motivation, die mich dazu brachte meinen Freund zu konfrontieren, dass ich selber mir in seiner Situation auch ein Umfeld wünschen würde – das mich konfrontiert, mir zuhört, mich unterstützt selbstkritisch zu sein, mir Dinge beibringt und mich dabei begleitet patriarchale Gewalt zu erkennen und sie zu bekämpfen.“

Wünschenswert wäre es wenn es allgemein auch ohne Vorfälle und Umgängen wie diese es zu mehr selbstkritischen Austausch unter (potentiell gewaltausübenden) (cis-) Männern und ihren Umfeldern zu ihrer sexualisierter Gewalt, ihren Übergrifflichkeiten und ihren Sexismen kommt.



TEXTE

FIGHTING SEXUAL ASSAULT

Introductory Texts / From Consent to Myth Busting
To Responses from Radical Communities
http://defma.blogspot.de/images/fighting_sexual_assault.pdf

"GEDANKEN ÜBER GEMEINSCHAFTLICHE HILFE IN FÄLLEN VON INTIMER GEWALT"
<http://transformation.blogspot.de/images/TransformativeHilfe.pdf>

**"DAS RISIKO WAGEN - STRATEGIEN FÜR SELBSTORGANISIERTE UND KOLLEKTIVE
VERANTWORTUNGSÜBERNAHME BEI SEXUALISierter GEWALT"**
<https://www.transformativejustice.eu/wp-content/uploads/2017/04/Das-Risiko-wagen.pdf>

BUCH: "WAS MACHT UNS WIRKLICH SICHER?"

Toolkit für Aktivist_innen
knackig und praxisorientiert "transformative justice"
erklärt und veranschaulicht - mit praktischen Übungen!
<https://www.transformativejustice.eu/wp-content/uploads/2017/07/toolkit-finished-1.pdf>

TEXT: "WAS MACHT UNS SICHER?"

DIE POLIZEI JEDENFALLS NICHT – DER TRANSFORMATIVE-JUSTICE-ANSATZ"
von Melanie Brazzell
https://www.akweb.de/ak_s/ak621/34.htm

"WER A SAGT MUSS NICHT B SAGEN"

3 zines "in dem es um A_sexualität geht.
Also um Asexualität und Sexualität
aber auch um das dazwischen und das drumherum."
<http://asexyqueer.blogspot.de/zine/>

"WAS WENN DU EINER GRENZVERLETZUNG BESCHULDIGT WIRST?"

zu finden in der Rubrik "Texte"
auf dem archivierten blog von "reSISTAS"
<http://resistas.blogspot.eu>

"DON'T BE A DICK! (REVISED EDITION)"

It's a english zine
It's described by the author as a zine for men about rape, consent, and how not
to be a dick. The zine provides an excellent introduction to rape and sexism for
cisgender men, with an emphasis on being accessible and engaging. [...]"
<https://archive.org/details/DontBeADickrevisedEdition>

INFOTISCH DORTMUND

Dort findet ihr unter der rubrik "feminismus" & "kritische männlichkeit"
viele spannende und zeitgenössische broschüren
teilweise auch sehr neue übersetzungen aus dem englischen
<https://infotisch.noblogs.org/tag/feminismus/>
<https://infotisch.noblogs.org/tag/kritische-maennlichkeit/>

FUND FOR SUVIVOR SUPPORT WORK

Links zu Zines über Rape Culture und Sexualisierten Übergriffen
<https://phillysurvivorsupportcollective.wordpress.com/>

GRUPPEN

AWARENETZ.CH

"Awarenetz ist das Netzwerk für Awareness
– hier werden Menschen vernetzt,
Wissen geteilt und Termine aufgeführt."

TRANSFORMATIVE JUSTICE NETZWERK BERLIN

"Unsere Gruppe arbeitet seit 2011 zu den Themen sexualisierte Gewalt, Communi-
ty Accountability und Transformative Justice.[...]"
<https://www.transformativejustice.eu/de/>

QUEERTOPIA

"Seit 4 jahren bietet queer_topia* vorträge und workshops im bereich sexuelle,
amouröse und geschlechtliche vielfalt, sexualität und geschlechterrollen an. [...]"
<http://queertopia.blogspot.de>

